

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Erstausgabe:  
Sonntag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 188.

Dienstag den 25. September.

1883.

## Politische Uebersicht

Die „Babische Landeszeitung“ erhält aus Berlin eine Korrespondenz, in der es heißt: „Die Kaiserin Kur ist dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, wie man hört, sehr gut bekommen. Die Aerzte haben freilich energisch eine längere Enthaltung von den Geschäften verlangt, und der Kaiser wird deshalb noch im Oktober und November Berlin fern bleiben. Zunächst begiebt sich Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe. Bismarck's längeres Fortbleiben von hier ist dadurch ermöglicht, daß die deutsche Politik fortfährt, nur dem Kaiser zu dienen, und daß in der inneren Politik von weittragenden Projekten nichts gesehen wird. Es hat sich beim Kanzler Ueberzeugung herausgebildet, daß wirklich die Blume nicht in den Himmel wachsen, daß also die irrische Glückseligkeit, so weit sie überhaupt möglich ist, von Jedem selbst erstrebt werden muß. Der Staatssozialismus, von dem das Glück der Menschheit erwartet wurde, steht nicht mehr in Rede. Der Staatssozialismus galt lange für das neue Evangelium der Menschheit, als der Kanzler an die Durchbringung des adakomonopol's glaubte. Dieser Plan ist, wie wir heute sagen, für immer bei Seite geschoben, und es gilt wieder die Nüchternheit in den staatsmännischen Plänen mehr, als die längere Zeit der Fall war. Da sich die Ueberzeugung von der Unausführbarkeit des Bismarck'schen sozialpolitischen Programms Bahn gezeigt hat, bekommen wir auch wieder ruhigeren und Legislaturperioden.“ Vielleicht schreibt der Verfasser dieser Situationsbeschreibung von ihm angekündigte Wendung etwas zu stark; aber daß eine solche sich in der abgeordneten Meinung vollzieht, ist sehr glaublich.

Die „Germania“ enthält unter der Ueberschrift: „Der 20. September“ einen Separatfelchen, der Beachtung verdient. Der Tag, an welchem die antichristliche Kanonenerfolge, deren vorragende Mitglieder „die gekrönten Reaktionen“ Napoleon III. und Victor Emanuel deren Mittel Verleumdung, Verrath, Dolchanschlag waren.“ Der wuthschraubende Artikel gipfelt in der Drohung, daß für die Uhr der Stunde der großen Strafe nahe, denn die Rechte des heiligen Stuhles seien zum Verfall eben so unverjährlich, wie die Rechte Deutschlands auf die ihm früher unterworfenen Reichslande.“ An der katholischen Welt liege es, die Ideen der Vergeltung zu verfolgen und dem gemeinsamen Vater zu Hilfe zu kommen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß der von Herrn Windthorst in Düsseldorf der katholischen Versammlung angeregte Gedanke einer internationalen Vereinigung der Katholiken der Rechte und Freiheiten der Welt in erster Linie eine Agitation zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes bezweckt, die Kirche ist nicht frei, so lange ihr Oberhaupt in Banden ist.“ Man wird sich doch

wenigstens über die Staatsgefährlichkeit der katholischen Versammlung seiner Illusion mehr hingeben können, denn daß die Bewirkung jenes Gedankens nicht möglich ist, ohne zuvor einen Weltbrand anzuzünden, der das deutsche Reich in seinem Bestande gefährdet, darüber werden sich die Urheber jener internationalen Vereinigung am wenigsten einer Täuschung hingeben.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Jules Ferry und dem Marquis Tseng sind zu einem Stillstand gekommen, den die Einen als den Vorboten des Krieges, die Anderen als das sichere Zeichen einer bevorstehenden Verständigung zwischen Frankreich und dem Reich der Mitte ansehen. Den Hauptstreitpunkt bildet nach wie vor die Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem chinesischen und dem französischen Schutzgebiet in Tongking, über welche ein Mandarin die Regierungsgewalt ausüben soll. Der französische Minister beharrt unerschütterlich bei seiner Weigerung, diesen Vorschlag des chinesischen Gesandten anzunehmen und der Marquis Tseng lehnt ebenso hartnäckig jede Modifikation dieses Vorschlages ab. Mittlerweile steigert sich die Erregung der Chinesen gegen die Fremden mit jedem Tage, sie wird geführt durch die zahllosen geheimen Gesellschaften, die in China trotz allen Repressivmaßregeln, welche die Regierung gegen sie ergriffen, seit zwei Jahrhunderten immer ein Element der Unruhe geblieben haben und noch bilden.

Wie aus Rom verlautet, haben die Mächte den Vorschlag Italiens, zur Feststellung internationaler Sanitätsvorschriften eine Konferenz in Rom abzuhalten, angenommen. Die Konferenz tritt im November zusammen, der Minister des Auswärtigen, Mancini, wird demnächst die bezüglichen Rundschreiben an die Mächte richten.

Mit Bezug auf den Ausfall der serbischen Wahlen schreibt man Nat.-Ztg. aus der österreichischen Hauptstadt: „Wien, 21. September. Das Ministerium Brotschanaz-Garashanin ist von den sozialistischen Republikanern, mit denen sich die Russenfreunde einerseits, andererseits die Anhänger Karageorgewitsch aliiert hatten, verworfen worden. Das ist die genaue Definition der heutigen Krise in Belgrad. Die nächste Frage richtet sich, selbstverständlich nach der Verlässlichkeit der serbischen Milizen für das Haus Obrenowitsch, nach den Entschlüssen des Königs Milan. Mit der Euspischina kann das Ministerium Garashanin absolut nicht bestehen, denn es befindet sich, selbst wenn der König, wie ihm verfassungsgemäß zusteht, 44 Mitglieder ernennen, um zwölf Stimmen in der Minorität.“ Freilich hat die Opposition kein gemeinsames Programm, wenigstens kein anderes, als den Sturz des bestehenden Regiments, aber zu diesem Zwecke wird sie zunächst zusammenhalten und es ist nun selbstverständlich, daß der an Intriguen so reiche Ritschik bis zu einem gewissen Grade die Führung in die Hand bekommen wird. Dabei muß immer noch vorausgesetzt werden, daß es nicht zu einer der beliebigen Milizrevolten kommt, welche der Situation föhrt eine neue Wendung geben könnte, auf alle Fälle aber eine fürchterliche Anarchie herbeiführen würde, denn so entschieden

die sogenannten Radikalen, d. h. die Sozialisten das Haus Obrenowitsch bekämpfen, so entschieden würden sie sich einer Restauration der Karageorgewitschs widersetzen. Das Resultat wäre eben die Anarchie, welche Herr Ritschik und sein Anhang nach Kräften zu Gunsten der russischen Politik ausnützen würden. Auf alle Fälle wird sich die Aufmerksamkeit Europas in allen nächsten Zeit dem Verlaufe der Dinge in Belgrad zuwenden. Das so lange dem europäischen Verkehr verschlossen gebliebene Korea ist seit kurzem den Europäern zugänglich gemacht worden. Die britische Regierung beabsichtigt, einen bevollmächtigten Minister nach Korea zu entsenden, um einen Vertrag zu unterhandeln, der dieses Land der Niederlassung und dem Handel für britische Unterthanen aufschließen wird. Auch wird sich, wie der „London and China Telegraph“ meldet, ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung zu demselben Zweck nach Korea begeben.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Homburg, 22. September wird berichtet: Der Kaiser ritt bei Bommerschein zu Pferde, erwartete hier die Könige und die übrigen Fürlichkeiten und ritt dann die einzelnen Fronten der in Kendevoos-Stellung stehenden Colonnen des 11. Armeecorps ab, welche auf dem Abschnitt Bommerschein-Kahlberg-Bonames zunächst gegen einen markirten Feind in der Richtung über Niederefchbach-Gonzenheim vorausgehen hatten. Die Bewegung begann mit dem Herausziehen der combinirten Cavalleriedivision, welche hinter einer Hügelkette gedeckt stand, auf den linken Flügel und dem Vorgehen der Cavallerie gegen Oderschbach. Darauf folgte ein Infanterieangriff, unterstützt von großen Artilleriemassen, gegen Oderschbach. Der markirte Feind, in Stärke eines Armeecorps, war gezwungen, auf Oderschbach auszuweichen und dort eine neue Vertheidigungsstellung einzunehmen. Mit Einnahme derselben endete das Gefecht. Der Kaiser begab sich während desselben auf eine Anhöhe östlich von Gonzenheim, während die Könige und Fürlichkeiten zu den Truppen ritten, um die Bewegungen genau zu beobachten. Die Kaiserin hielt in der Nähe des Kaisers. Um 12 Uhr trat starker Regen ein. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten kurz vor 2 Uhr hierher zurück. Der König von Spanien legte den Heimweg zu Pferde zurück.

(Der Kaiser) hat den König von Spanien zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments ernannt, welches gegenwärtig in Strassburg garnisonirt.

(Die Begegnung des russischen Kaisers mit Kaiser Wilhelm) ist nun, wie die „Frf. Ztg.“ aus Berlin zuverlässig erzählt, aufgegeben. Die Gründe dafür sind rein persönlicher Natur, wie auch die Zusammenkunft von Anfang an nur als ein freundschaftlicher Besuch geplant war.

(Dem Bundesrath) wird, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ meldet, in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die durch Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen sind, regeln soll.

— (Seitens der Reichsregierung) wird gegenwärtig ein Normalstatut zur Einrichtung der von dem Gesetze, betreffend die Krankenzurückversicherung der Arbeiter, vorgeschriebenen Gemeinde- bezw. Ortskrankenkassen entworfen.

— (Die diesjährigen Flottenmandöver) der deutschen Marine haben, wie man hört, die beteiligten Kreise umgebin befriedigt. Die Mandöver waren sehr complicirt und besonders dadurch von Wichtigkeit, das eine ganze Reihe neuer Erfahrungen und Erfindungen zum ersten mal praktisch angewendet worden sind. So manövrierten die Panzerschiffe völlig wie in kriegerischem Zustande, ferner fanden mehrere Nachtmanöver bei elektrischem Lichte statt, wobei sich die auf jeder Fregate befindlichen Apparate besonders zu bewähren hatten. Ganz besonders war man aber überrascht von den Leistungen der Torpedoboote und von den verschiedenen Landungsversuchen der Schiffsmannschaften und den Manövern, welche diese mit ihren leichten Schiffsgeschützen auszuführen wußten. Der in diesen Tagen nach Berlin zurückgekehrte Chef der Admiralität, General v. Caprivi, welcher den Manövern beizuwohnt, hat sich über dieselben lobend ausgesprochen.

— (Handelskammerkongress.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Saarbrücken gemeldet: „Sämmtliche Mitglieder der hiesigen Handelskammer haben ihr Mandat niedergelegt wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Handelsminister.“ Ueber die Natur dieser Meinungsverschiedenheiten ist bis jetzt nichts bekannt. Der Vorfall ist um so bemerkenswerther, da in der Handelskammer zu Saarbrücken der Einfluß des Herrn Stumm herrscht.

### Provinz und Umgegend.

† Die S.-Ztg. schreibt in ihrer letzten Nr.: Nach dem einstimmigen Urtheile aller, die sowohl die Ausschmückung Halls als Erfurt für den Empfang des Kaisers gesehen haben, war Erfurt und in der Fülle der Decoration mit Blumen und Laub weit überlegen, was auch von der Gartenstadt par excellence nicht anders zu erwarten war. Andererseits konnten sich jedoch die Ehrenportien und sonstigen Festbauwerke Erfurts an Großartigkeit des Maßstabes und architektonischem Geschmack in keiner Weise mit denen Halls messen. In der Hauptsache steht freilich Erfurt größer da als wir: der Kaiser hat seine Ausschmückungen gesehen — unsere nicht. — Zum Trost für unsere Nachbarkraft wollen wir hier ein ähnliches Mißgeschick erwähnen, das ein Leser der „Halle. Ztg.“ im Juli d. J. im Sprechsaal dieses Blattes anlässlich der Erörterungen über die Bedeutung eines Steinbildes an der dortigen Marienkirche veröffentlichte. „Kaiser Otto — so erzählt die Volks Sage betr. dieses Steines — hatte von Merseburg seiner guten alten Stadt Halle seinen Besuch ankündigen lassen, und da man ihn von Ammendorf hier erwartete, wurden vom Rathhause bis weit vor das Rannische Thor Rosen auf den Weg gestreut. Der Kaiser kam jedoch über Passendorf zum Clauthor herein, und statt seiner zog die mit Mehlsträßen beladene zahlreiche Eselherde des Müllers von Böllberg über den mit Rosen bestreuten Weg durch das Rannische Thor. Nach der launigen Weise unserer Vorfahren wurde zur Erinnerung an dieses Ereigniß zur nachkommende Geschlechter das besprochene Steinbild der Marienkirche eingefügt.“

† Bei der Umfahrt des Kronprinzen in Halle spielte sich eine ergögliche Scene ab. Hinter einem schön decorirten Schaufenster der Steinstraße hatten Hausherr und Hausfrau mit ihrem viel versprechenden Sproßling Platz genommen. Nach langem Harren kündigt lautes Hurrahrufen das Nahen des Kronprinzenlichen Wagens an. Schon ist das Biergefass zu sehen — rrrrrrrrr! — raffelt die das Schaufenster außen verdeckende Jalouise herunter. Dem Herrn Sohn war nämlich die Zeit zu lang geworden und hatte derselbe so lange an der Aufzugrolle gespielt, bis diese sich endlich so recht zur Unzeit löste. Als dann Mann und Frau durch die Hausthür auf die

Straße traten, war der Kronprinz längst vorübergefahren. Der Junge aber hatte sich eine Heilmeyerstraße zugelegt, die ganz sicher auf ein soeben erst losgebrochenes schlagendes Wetter schließen ließ. Da Diejenigen, welche den Schaden haben, nicht für Spott zu sorgen brauchen, so verschwanden die Drei bald wieder von der Bildfläche.

† Lautenburg b. Dornburg a/S., 20. September. Am letzten Sonntag fand das wunderschöne Fest statt, dem die Herzen schon seit langem gegenschlugen: die Einweihung der neuen Kirche. In der That war nicht nur der Ort festlich geschmückt und bewegt, sondern auch von auswärts die Betheiligung ungewöhnlich stark. Eine besondere Weihe erhielt es dadurch, daß Sr. königl. Hoheit der Erbprinz von Preußen in Vertretung des Landesherren und der Chef der Familie der Freiherren Schenk zu Lautenburg in Vertretung seines Vaters vor der Reformation nach Ostpreußen verschlagenen Geschlechts, das hier allgemein für längere Ausgestorben gegolten hatte, aus Anlaß des Kirchenbaues aber wieder in Beziehung zu der alten Heimath gekommen war, an demselben Theilnahmen. Wenn aber bei der Einweihung einer Dorfkirche sonst nur die Feier selbst zu interessiren pflegt, hier nahm zugleich das Gebäude, dem sie galt, das höchste Interesse in Anspruch. Seit die Kirche auch innerlich im Wesentlichen fertig ist, wird sie mehr und mehr als ein Meisterstück der heutigen Kirchenbaukunst erkannt. Durch eine geniale Raumbenutzung nämlich im Anschluß an den älteren, allein wahrhaft kirchlichen Bauplan, durch die Wahl des gothischen Stils und durch weise Sparsamkeit, wo sie statthaft war, ist es möglich geworden, am Rohbau so bedeutende Ersparnisse zu erzielen, das es keines allzu großen Zuschusses bedurfte, um einen Bau herzustellen, der äußerlich wie ein Stück verfeinerter Rococo dasieht und innerlich durch Glasmalerei, Vermalung, Tischlerei und Bildhauerarbeit einen so tief erbauenden Eindruck hervorruft, das jeder Beschauer davon ergriffen scheint, während die Gemeinde einen früher geplanten, ganz nüchternen Bau nach Art der mitteldeutschen „Predigerkirchen“ im Rundbogenstil nicht zu erspringen vermochte. Die Ausstattung ist noch nicht ganz complet; gelingt es, die noch rückständigen Kirchenbaulose abzulesen, so wird es möglich sein, den zukünftigen Besuchern unseres Dörfchens den Anblick eines bis ins Kleinste hinein mit künstlerischem und ächt kirchlichem Geschmack durchgeführten Bauwerks zu bieten, das nicht ohne Anerkennung für den Bau anderer kleinerer Kirchen bleiben kann. Diejenigen aber, welche dazu geholfen haben, das das bisher Erreichte erreicht werden konnte, — und ihrer sind ja auch so Manche unter den Lesern dieses Blattes — finden ihren Lohn nicht nur in den selig leuchtenden Augen, in denen sich das Glück und die Dankbarkeit der Gemeinde am Tage der Einweihung ausdrückte, sondern auch in dem Bewußtsein, das sie mit ihrem Opfer eine edle Sache gefördert: die Belebung des kirchlichen Anstandsgefühls.

† Eine amfante Epifode wird aus Apolda gemeldet: Unmittelbar vor dem kaiserlichen Extrazuge, welcher am 20. d. den Kaiser nach Erfurt und Homburg brachte, passirte der König von Sachsen mittels Extrazuges die Strecke. Das auf dem Bahnhof zu Apolda anwesende dortige Stadtoberhaupt, die Schützengilde zc. hielten nun den letzteren Zug für denjenigen des Kaisers und hatte der Bürgermeister bereits begonnen: „Se. Majestät“ — als ihm der Zugführer zurief: „Es ist der König von Sachsen!“ Schnell gefast rief der Bürgermeister: „Se. Majestät der König von Sachsen lebe hoch!“ und die Musikpelle der Schützengilde fiel ein mit „Seil Dir im Siegerkranz.“ Der König hatte aber den Irrthum sehr wohl bemerkt. Lachend rief er den Bürgermeister heran, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Nun, wenn der herliche Empfang auch mir nicht eigentlich gegolten, so danke ich ihnen doch für die bewiesene Aufmerksamkeit.“

† Aus Wittenberg 21. September schreibt man der W. Ztg.: Der aus dem Zuchthaus vorgeführte Arbeiter Deutrich aus Jessen hatte im vorigen Jahre die Friedenslinde in Jessen mit einer Säge durchschnitten, lebiglich in der Absicht,

den Magistrat damit zu kränken. Er wurde für diese Bosheit heute von der hiesigen Strafkammer mit einem Jahre Zuchthaus bestraft.

† Die Waarenbörse und Miteranstaltung, welche gegenwärtig und bis insl. 20. d. M. im Krystallpalaste zu Leipzig in Verbindung mit der Michaelismesse stattfinden, erfreut sich nicht nur einer ansehnlichen Zahl von Ausstellern der verschiedenartigsten Artikel, sondern auch eines zahlreichen Besuchs, so das in diesem und jenem Zweige ganz beachtenswerthe Umsätze erzielt werden und die Lebensfähigkeit dieses Unternehmens, das in der letzten Jahresmesse das Licht der Welt erblickte, gesichert erscheint.

† Am 22. d. ist in Deuben im Regierungsbezirk Merseburg eine mit der Dreifachanstalt vereinigte Telegraphen-Vertriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

† Am 18. d. wollte in Wannegis, einem Dorfe zwischen Eilenburg und Delitzsch, eine Frau einem Manne, der auf dem Felde pflanzte und seine Dahn nicht bändigen konnte, beißend beistehen. Wie die S.-Ztg. berichtet, ergriff sie ein Dase, riß ihr den Bauch auf und schleuderte sie in die Höhe. Die Frau, Mutter von 6 unglücklichen Kindern, liegt hoffnungslos darnieder.

† Der Stationsvorsteher Schmidt in Heiligenstadt ist dieser Tage in Haft genommen worden, nachdem sich herausgestellt, das sich in seiner Kasse ein Defizit von 1250 Mk. befand.

† Einen hochherzigen Act hat der Rittergutsbesitzer Kelle in Weinaundorf bei Leipzig der dortigen Gemeinde gegenüber vollzogen, indem er derselben 15000 Mk. mit der Bestimmung überwies, zur Erinnerung an seine früh verstorbenen Tochter eine „Elisabeth-Stiftung“ zu begründen und aus dem Zinsvertrage der genannten Summe würdige Detsarme zu unterstützen und fleißige Schulkinder durch Prämien auszuzeichnen.

### Aus der Reformationsgeschichte.)

#### 27. Der Passauer Vertrag. (Schluß.)

Während dieser Verhandlungen hatte Moriz den Belagerungskrieg von Magdeburg ohne Unterbrechung fortgesetzt, dem derselbe bot ihm die beste Gelegenheit, seine Truppen beisammen zu halten, ohne dem Kaiser Verdacht zu geben. Raun aber war das Bündniß mit Frankreich abgeschlossen, als er der Stadt Gnade und Religionsfreiheit sicherte und sie dadurch zur Huldigung und zur Anerkennung seiner Hoheitsrechte als Burggraf drachte. Es fehlte nicht an Warnern, welche Karl V. auf das eigenthümliche, mehr als zweideutige Benehmen des Kurfürsten aufmerksam machen und ihm riefen, vor den Untreuen seines bisherigen Einflusses auf der Hut zu sein. Doch der Kaiser, in spanischen und italienischen Kriegen geübt, hielt es für unmöglich, das man ihn auf dieser Seite täuschen könne; „die tolln und vollen Deutschen“, meinte er, „haben kein Gesichtslos dergleichen listigen Anschlägen.“ Bald sollte er indes inne werden, das sich ein Ungewitter über seinem Haupte zusammengezogen, das er nicht erwartete hatte, und dem nicht mehr vorzubeugen war. Im März 1552 erfolgte gleichzeitig der Aufbruch der sächsischen und hessischen Heerhaufen, welche über den Thüringer Wald und die Rhein in Franken eindringen und sich zu Rothenburg an der Tauber mit Albrecht von Brandenburg-Culmbach vereinigen, der zwar dem Bunde nicht förmlich beigetreten war, aber doch gemeinsame Sache mit demselben machte. In einem Manifest erklärten die protestantischen Fürsten, das sie die Waffen ergriffen hätten, um Deutschland von dem „vielsüßigen erblischen Erbsinn eines Machthabers, welcher unter dem Schein der gespaltenen Religion „seine eigene Dominanz, „Nuz und Gewalt“ durchzusetzen suchte, durch ein ländliches Kriegsvolk, welches Land und Leute bedrückte und „Alter Hab und Gut, Schwitz und Blut ansauge“, und durch die fortdauernde Gefangenhaltung des Landgrafen eine „Inimie und Unbilligkeit“ auflege, die nicht länger zu dulden sei. Wer ihnen in dem löblichen Vorhaben, dieses

\*) Nachdruck verboten.



**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 16. bis mit 22. September 1883.

Weizen, pr. 100 Kl.	19,20 bis 16,90 Mk.
Roggen, do.	17,- bis 15,- "
Gerste, do.	20,- bis 14,- "
Safer, do.	16,50 bis 15,- "
Erbfen, do.	24,- bis 15,- "
Linsen, do.	41,- bis 18,- "
Bohnen, do.	22,- bis 18,- "
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5,- "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,10 "
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10 "
Schäpffleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Falbfleisch, do.	1,20 bis 1,10 "
Butter, do.	1,10 bis 1,- "
Eier, pro Schock	4,- bis 3,50 "
Senf, pro 100 Kilo	9,- bis 8,- "
Stroh, do.	4,50 bis 4,- "

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 16. bis mit 22. Septbr. 1883  
pro Stück 6 Mk. bis 9 Mk.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von W. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	23./9. Abds. 8 Uhr.	24./9. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	748	756
Therm. Celsius	+ 13,6	+ 11,1
Reaumur	+ 11,0	+ 8,9
Fahrenheit	+ 57,0	+ 50,9
Rel. Feuchtigkeit	68,4	68,6
Bewölkung	6	6
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	7	4
Thr. minimal + 8,1 C. + 6,5 R. + 45,0 F.		
Niederschläge 5,0 mm.		

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom. Sacat.**  
Stadt. Getauft: Gustav Adolf, S. des Fabrikarb. Lorenz; Clara Anna, Tochter des Wehrgewerks Berend; Friedrich Richard, S. des Hdb. Gaud. — Gestraft: der Gefährführer Eckardt hier mit Frau F. B. geb. Köhler. — Beerdigt: den 20. Septbr. ein unehel. S. den 21. die jüngste L. des Hdb. Ermisch; den 24. der jüngste Willingshof des Ladierers Arnold; die jüngste L. des Handarb. Steinbrück.  
**Gottesackerfröge:** Donnerstag nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.  
**Neumarkt. Sacat.**  
Altburg. Beerdigt: die L. des Kanzlei-Assistenten Dannenberg.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg**

vom 17. bis 23. September 1883.  
**Eheschließungen:** der Gefährführer Eckardt mit F. A. Köhler, Vorwerk 9. — Geboren: dem Tapeziermeister Wipisch eine L., Breitestr. 13; dem Landwirth Schäfer eine L., Gotthardstr. 33; dem Fabrikarbeiter Wiener eine L., gr. Stgstr. 16; dem Maurer Rottke ein Sohn, Sand 10; dem Schuhmacher Barth ein Sohn, Wilhelmstr. 1; dem Sattler Vinte ein Sohn, Kurzefer. 7; dem Fleischermeister Meinel eine L., kleine Ritterstr. 11; dem Maler Weidemann ein S., Burgstr. 14; dem Fabrikarb. Meitel eine L., Schmalestr. 7; dem Königl. Reg. Rath Will eine L., Wilhelmstr. 2; dem Maurer Dopf ein S., Karlstr. 16; dem Schmied Wippold ein S., Unteraltendurg 15; dem Fabrikarb. Bod eine L., Friedr. Str. 5. — Gestorben: des Pianofortefabrikant Ritter L. 4 J. 9 M., Hirnhautentzündung, li. Ritterstr. 16; eine unehel. S. 3 M., Krämpfe; des besorgb. Schlossermeisters Gärtner Ehefrau geb. Friebe, 81 J. 1 M., Altersschwäche, Mälzerstr. 8; des Sattlerarbeiters Ermisch L. 8 M., Krämpfe, Kurzefer. 6; des Kanzlei-Assistenten Dannenberg L. 3 J. 5 M., Scharlach, Friedr. Str. 9; des Ladierers Arnold S., 2 Monate, Krämpfe, Sand 1; des Handarb. Steinbrück L., 8 M., Krämpfe, Halbmondstr. 1.

**Mobiliar-Auction.**

Nächsten Mittwoch den 26. September cr., von vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Gärtnerei, Halle'sche Straße Nr. 27, verschiedene Gegenstände, als:

- 1 zweirädriger Wagen, 1 kupferner Kessel, verschiedene Kisten, Fässer, Stühle, Bänke, Pflanzenbestände u. dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 21. September 1883.

Gelbert, Kreisger. Actuar z. D. u. Auctionator.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen kleine Sixtstrasse 8.

Ein Käuferschwein zu verkaufen Venenien Nr. 16.

**In bekannter Manier**

Benutzt der Agent der Singer-Compagnie die Preisvertheilung der Amsterdamer Ausstellung wiederum dazu, das ihm täglich unbenutzte merkwürdige Fabrikat herabzuwürdigen.

Zur Aufklärung theilen wir hierdurch dem deutschen Publikum mit, daß die Singer-Compagnie aus denjenigen Nähmaschinen, welche hier in Deutschland unter dem Namen Singermaschinen bekannt sind, einen Preis überhaupt nicht erhalten hat, sondern daß sich das pomphaft genug angefündigte Erendiplom ausdrücklich auf Maschinen neuer resp. anderer Construction bezieht.

Bisherlich hat die Singer-Compagnie in Amsterdam von den sogenannten Singermaschinen, der bekannten Maschinenreihe auffallend wenig ausgestellt, während ihre Ausstellung Hunderte von Ringsägen, der bekannten Ringsägenmaschinen u. aufwies.

Von diesen deutschen Fabrikanten, die überhaupt zu Amsterdam ausgestellt haben, erhielten neben anderen Auszeichnungen allein drei die goldene Medaille und zwar für ausgezeichnete Arbeit und hohe Leistungsfähigkeit der Singernähmaschine d. h. derjenigen Maschine, für welche das Publikum in Deutschland vorwiegend interessiert ist und wird dasselbe nach dieser Mittheilung den wahren Werth der neuen transatlantischen Reclame zu würdigen wissen.

Die „Concordia“,  
Bereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler.

**Zwangs-Versteigerung.**

Mittwoch den 26. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr,

- werde ich im hiesigen Rathskellerlocale
- 1 Kommode mit Glasfrontaufsatz,
  - 1 Tisch,
  - 1 Spiegel und
  - 2 Rohrstühle

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 24. September 1883.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Paar Käuferschweine zu verkaufen Venen Nr. 14.

Breitestraße 16 ist eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später bezugsbar.

**Wohnungs-Vermietung.**

Eine freundliche, belle Wohnung, aus 2 Stuben, Schlafstube, mehreren Kammern, Küche, Waschküchen mit Brunnen und sonstigem Zubehör bestehend, ist in meinem Hause, Entenplan Nr. 4, zu vermieten und Leihjahr zu beziehen.  
**Heinrich Schulze,**  
gr. Ritterstraße 17.

Eine größere Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, im Hause Friedrichstraße 7 per 1 October a. c. zu vermieten.

Näheres bei J. Schönlicht.

Ein Familienlogis im Preise bis zu 36 Thlr., Neujahr 1884 bezugsbar, wird von ein paar ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Gefl. Adressen bitte in der Exped. d. Bl. unter L. N. niederzuliegen.

Eine gesunde geräumige Wohnung wird möglichst in der Nähe des Domes zu mieten gesucht. Adressen sind unter V. 5 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine gut möblierte Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermieten  
Babnhofstraße 11.

**18000 Mark**

auf gute Land- Hypothek zu leihen gesucht. Selbstverleihen werden gebeten, Offerten unter O. S. 32 an die Exped. d. Bl. einzuenden.

**Medicinische Ungarweine**

(aus directester Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvalescenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein, empfiehlt in Originalflaschen à M. 3,-, 2,-, 1,-, und 50 Pf.

Heinr. Schulze jr.

100 Stück von 1 Mk. an empfänglich

J. Karus, Brühl 17.

Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich

d. D.

**Das Wunderbuch**

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Rabala des 6. und 7. Buchs Moises, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glückswörter auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Vortier-Rabala, Geheimnisse der Magie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handgeschriebenen Manuskripten, enthält auch das vollständige Siebenmal veriegelt Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

**Hasen- und Kaninchen-Felle**

kauft und zahlt die höchsten Preise

Bernhard Brechtel, Gutmachersstr.,

Rohmarkt Nr. 5.

Mein Stand befindet sich an den Markttagen nicht mehr auf dem Markte, sondern im Hause des Gärtnereimeisters Herrn Planck, große Ritterstraße 27, was ich meinen werthen Kunden hierdurch ergebens anzeigen.

Wohnungsdorf

Baumann, Bäckereimeister

in Akerdorf.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

**Täglich frischer Kalt**

Brettelstraße 13, vis à vis der früheren Hof.

Albert Kayser.

**Drillmaschinen,**

Sachs Patent, ganz von Eisen, leicht, von größter Dauer und Leistungsfähigkeit, von Mark 245 bis 350, empfiehlt

**E. Rosch,**

Naumburger Straße.

**Das Vorzüglichste**

im Handel in

Limpe's köstliches Osterwehl,

1/2 Pfd. 30, 1 Pfd. 50 Pf. bei Th. Schnabel

und F. Curtze.

**Bergmann's**

**Thierschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Thiersseife, vernichtet sie und bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendenweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfa. in beiden Apotheken.

**Cyper-Vitriol**

zum Weisseneinmachen empfiehlt billigst die

Drogen-Handlung von

Paul Markscheffel,

Rohmarkt Nr. 3.

**Frauen- und Jungfrauen-**

**Verein St. Marimi.**

Mittwoch den 26. huj., von nachmittags 2 Uhr ab, Nähen im Gesangs-

Christian.

**Chemal. städt. Feuerweh.**

**Versammlung**

Dienstag den 25. d. M., abends 8 Uhr

im Deutschen Hofe.

Der Vereins-Director.

**Junge Damen**

von Auswärts, welche die Tanzstunden besuchen wollen, finden Benennung und Gelegenheit, sich im Schneiden von Maschinen- und Betgnäden auszubilden.

A. Remus, Vorwerk 2.

**Gesucht**

ein ordentlicher Hausbursche, der sich jeder Arbeit unterzieht. Antritt 1. October.

E. Hofer, Palmbaum.

**Hausbursche**

im Alter von 16-17 Jahren zum 1. October gesucht

Rohmarkt Nr. 3.

Ein zuverlässiger Mann bei der Herde wird gesucht in hiesiger

Neumarktsstraße.

**Aufwartung wird gesucht**

Halle'sche Strasse 5.

**Pente zum Rübenausmachen**

Unteraltendurg 49.

Ein zuverlässiges Mädchen oder Frau wird für den Vormittag als Aufwartung gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Verloren**

eine Stemmleiste von einem Handwagen von der Stadt bis zum Kloster. Abzugeben gegen Belohnung Oberbreitestraße 5.

# Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 188.

Dienstag den 25. September.

1883.

## Politische Uebersicht

Die „Babische Landeszeitung“ erhält aus Berlin eine Korrespondenz, in der es heißt: „Die Kaiserin Kur ist dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, wie man hört, sehr gut bekommen. Die Ärzte haben freilich energisch eine längere Umbildung von den Geschäften verlangt, und der Kanzler wird deshalb noch im Oktober und November Berlin fern bleiben. Zunächst begibt sich Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe. Bismarck's längerer Fortbleiben von hier ist dadurch ermöglicht, daß die deutsche Politik fortfährt, nur dem Kaiser zu dienen, und daß in der inneren Politik von weittragenden Projekten gar nicht die Rede ist. Es hat sich beim Kanzler eine Ueberzeugung herausgebildet, daß wirklich die Blume nicht in den Himmel wachsen, das also die irrische Glückseligkeit, so weit sie überhaupt möglich ist, von Jedem selbst erstrebt werden muß. Der Staatssozialismus, von dem das Bild der Menschheit erwartet wurde, steht nicht mehr in Rede. Der Staatssozialismus galt lange für das neue Evangelium der Menschheit, als der Kanzler an die Durchbringung des adskimonopol's glaube. Dieser Plan ist, wie wir heute sagen, für immer bei Seite geschoben, und es gilt wieder die Nüchternheit in den staatsmännischen Plänen mehr, als die längere Zeit der Fall war. Da sich die Ueberzeugung von der Unausführbarkeit des Bismarck'schen sozialpolitischen Programms Bahn gebrochen hat, bekommen wir auch wieder rubigere Regierungen und Legislaturperioden.“ Vielleicht vertritt der Verfasser dieser Situationsbeschreibung von ihm angekündigte Wendung etwas zu weit; aber daß eine solche sich in der angezeichneten Richtung vollzieht, ist sehr glaublich. Die „Germania“ enthält unter der Ueberschrift: „Der 20. September“ einen Segaristischer Beachtung verdient. Der Tag, an welchem die demontierten Kanonenflugel Dresche in die Luft gelegt, wird als ein Tag, der die Schmach der Schande“ bezeichnet, die Besitzergreifung Rom's das Resultat einer seit langer Hand geplanten internationalen Verschwörung, deren Mitglieder die antichristliche Freimaurerloge, deren hervorragende Mitglieder, die gekrönten Nationäre“ Napoleon III. und Victor Emanuel deren Mittel Verleumdung, Verrath, Dolchschlag waren.“ Der wuthschraubende Artikel gipfelt in der Drohung, daß für die Urheber der Stunde der großen Strafe nahe, denn die Rechte des heiligen Stuhles seien zum Verfall eben so unverjährlich, wie die Rechte Deutschlands auf die ihm früher unentzerrigen Reichslande.“ An der katholischen Welt liege es, die Ideen der Vergeltung zu verfolgen und dem gemeinsamen Vater zu Hilfe kommen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß der von Herrn Windthorst in Düsseldorf der katholischen Versammlung angeregte Gedanke einer internationalen Vereinigung zur Vertreibung der Rechte und Freiheiten der Kirche in erster Linie eine Agitation zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes bezweckt, die Kirche ist nicht frei, so lange ihr Oberhaupt in Banden ist.“ Man wird sich doch

wenigstens über die Staatsgefährlichkeit der katholischen Versammlung seiner Illusion mehr hingeben können, denn daß die Verwirklichung jenes Gedankens nicht möglich ist, ohne zuvor einen Weltbrand anzuzünden, der das deutsche Reich in seinem Bestande gefährdet, darüber werden sich die Urheber jener internationalen Vereinigung am wenigsten einer Täuschung hingeben. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Jules Ferry und dem Marquis Tseng sind zu einem Stillstand gekommen, den die Einen als den Vorboten des Krieges, die Anderen als das sichere Zeichen einer bevorstehenden Verständigung zwischen Frankreich und dem Reich der Mitte ansehen. Den Hauptstreitpunkt bildet nach wie vor die Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem chinesischen und dem französischen Schutzgebiet in Tongking, über welche ein Mandarin die Regierungsgewalt ausüben soll. Der französische Minister beharrt unerschütterlich bei seiner Weigerung, diesen Vorschlag des chinesischen Gesandten anzunehmen und der Marquis Tseng lehnt ebenso hartnäckig jede Modifikation dieses Vorschlages ab. Mittlerweile steigert sich die Erregung der Chinesen gegen die Fremden mit jedem Tage, sie wird geführt durch die zahllosen geheimen Gesellschaften, die in China trotz allen Repressivmaßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, immer mehr aufwachen. Die Chinesen sind mit jedem Tage, sie wird geführt durch die zahllosen geheimen Gesellschaften, die in China trotz allen Repressivmaßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, immer mehr aufwachen. Die Chinesen sind mit jedem Tage, sie wird geführt durch die zahllosen geheimen Gesellschaften, die in China trotz allen Repressivmaßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, immer mehr aufwachen.

die sogenannten Radikalen, d. h. die Sozialisten das Haus Obrenovitsch bekämpfen, so entschieden würden sie sich einer Restauration der Karageorgewitschs widersetzen. Das Resultat wäre eben die Anarchie, welche Herr Nikitsch und sein Anhang nach Kräften zu Gunsten der russischen Politik ausnützen würden. Auf alle Fälle wird sich die Aufmerksamkeit Europas in aller nächster Zeit dem Verlaufe der Dinge in Belgrad zuwenden. Das so lange dem europäischen Verkehr verschlossen gebliebene Korea ist seit kurzem den Europäern zugänglich gemacht worden. Die britische Regierung beabsichtigt, einen bevollmächtigten Minister nach Korea zu entsenden, um einen Vertrag zu unterhandeln, der dieses Land der Niederlassung und dem Handel für britische Unterthanen ausschließen wird. Auch wird sich, wie der „London and China Telegraph“ meldet, ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung zu demselben Zweck nach Korea begeben.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Homburg, 22. September wird berichtet: Der Kaiser stieg bei Bommerschein zu Pferde, erwartete hier die Könige und die übrigen Fürlichkeiten und ritt dann die einzelnen Fronten der in Remdevoors-Stellung stehenden Colonnen des 11. Armeecorps ab, welche auf dem Abschnitt Bommerschein-Kahlberg-Donames zunächst gegen einen markirten Feind in der Richtung über Niederschbach-Gonzenheim vorzugehen hatten. Die Bewegung begann mit dem Herausziehen der combinirten Cavalleriedivision, welche hinter einer Hügelkette gedockt stand, auf den linken Flügel und dem Vorgehen der Cavallerie gegen Oberschbach. Darauf folgte ein Infanterieangriff, unterstützt von großen Artilleriemassen, gegen Oberschbach. Der markirte Feind, in Stärke eines Armeecorps, war gezwungen, auf Oberschbach auszuweichen und dort eine neue Vertheidigungsstellung einzunehmen. Mit Einnahme derselben endete das Gefecht. Der Kaiser begab sich während desselben auf eine Anhöhe östlich von Gonzenheim, während die Könige und Fürlichkeiten zu den Truppen ritten, um die Bewegungen genau zu beobachten. Die Kaiserin hielt in der Nähe des Kaisers. Um 12 Uhr trat starker Regen ein. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten kurz vor 2 Uhr hierher zurück. Der König von Spanien legte den Heimweg zu Pferde zurück. (Der Kaiser) hat den König von Spanien zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments ernannt, welches gegenwärtig in Straßburg garnisonirt. (Die Begegnung des russischen Kaisers mit Kaiser Wilhelm) ist nun, wie die „Frei. Ztg.“ aus Berlin zuverlässig erzählt, aufgegeben. Die Gründe dafür sind rein persönlicher Natur, wie auch die Zusammenkunft von Anfang an nur als ein freundschaftlicher Besuch geplant war. (Dem Bundesrath) wird, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ meldet, in der nächsten Session ein Gesetzentwurf gehen, welcher die Entscheidung unzulässig Verurtheilter, die durch Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen sind, regeln soll.

